



Landschaftliche und baukulturelle Qualität als Potenzial des Tourismus

Inputpapier

Januar 2021



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung

Bundesamt für Kultur BAK

Bundesamt für Umwelt BAFU

Impressum

Auftraggeber und Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Direktion für Standortförderung, Tourismuspolitik
Bundesamt für Kultur BAK
Bundesamt für Umwelt BAFU

Autor

Prof. Dr. Dominik Siegrist
Institut für Landschaft und Freiraum, Ostschweizer Fachhochschule OST

Landschaftliche und baukulturelle Qualität als Potenzial des Tourismus

Inputpapier

Stand: 4.1.2021

Autor: Prof. Dr. Dominik Siegrist, Institut für Landschaft und Freiraum, Ostschweizer Fachhochschule OST

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur BAK, des Bundesamts für Umwelt BAFU und des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO

Executive Summaries

Landschaftliche und baukulturelle Qualität als Potenzial des Tourismus

Der Bundesrat hat am 15.11.2017 in der Tourismusstrategie des Bundes die landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten als Basis für den Schweizer Tourismus verankert. SECO, BAK und BAFU sind daran, diese Inhalte zu operationalisieren und geeignete Massnahmen abzuleiten. Die Landschaft und die Baukultur werden dabei in ihrem umfassenden Sinn verstanden als Teil der kulturellen Identitäten und Vielfalt unseres Landes. Dazu bestehen beim Bund wesentliche Grundlagen, die insbesondere in der Tourismusstrategie des Bundes (2017), in der Erklärung von Davos (2018), in der Strategie Baukultur (2020), im Landschaftskonzept Schweiz (2020), in der Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete (2015) und im Raumkonzept Schweiz (2012) formuliert sind.

Die Zusammenarbeit zwischen Fachstellen der Landschaft, der Baukultur und des Tourismus blickt in der Schweiz auf eine lange Tradition von Erkenntnissen und Erfahrungen zurück. Nach einer frühen Phase der intensiven Tourismuskritik standen in jüngeren Jahren vermehrt die Entwicklung von in die Zukunft weisenden touristischen Formen im Rahmen des natur- und kulturnahen und des nachhaltigen Tourismus im Fokus. In diesem Rahmen sind mit Bezug zu den Förderbemühungen des Bundes zahlreiche wegweisende Initiativen und Kooperationen entstanden. Zukünftig liegen mögliche Handlungsachsen zur schonenden und nachhaltigen Inwertsetzung von Landschaft und Baukultur im Tourismus zunächst im Bereich der Verbesserung der Rahmenbedingungen, etwa mit der Umsetzung der Ziele des Natur- und Heimatschutzgesetzes zugunsten hochwertiger Landschaften und hoher Baukultur oder in der Anwendung von Instrumenten aus anderen Politiken wie der Landwirtschaft oder Raumplanung. Darüber hinaus liegen weitere mögliche Handlungsachsen im Bereich der Förderung, etwa bezüglich der Weiterentwicklung von Landschaft und Baukultur mit ihren unverwechselbaren Inhalten oder der Schaffung von Anreizen für eine innovative Angebotsentwicklung über tourismuspolitische sowie landschafts- und raumpolitische Instrumente des Bundes.

Potentiel de la qualité des paysages et de la culture du bâti pour le tourisme suisse

Le 15.11.2017, le Conseil fédéral a ancré dans la stratégie touristique de la Confédération les qualités des paysages et de la culture du bâti comme étant les fondements du tourisme suisse. Le SECO, l'OFC et l'OFEV collaborent maintenant pour mettre en oeuvre ces dispositions et engager les mesures appropriées. Le paysage et la culture du bâti s'entendent dans ce contexte dans leur acception la plus large, comme faisant partie des identités culturelles et de la diversité de notre pays. La Confédération peut s'appuyer dans ce cadre sur des principes formulés en particulier dans la Stratégie touristique de

la Confédération (2017), la Déclaration de Davos (2018), la Stratégie Culture du bâti (2020), la Conception "Paysage suisse" (2020), la Politique de la Confédération pour les espaces ruraux et les régions de montagne (2015) et le Projet de territoire Suisse (2012). La collaboration entre les services du paysage, de la culture du bâti et du tourisme repose en Suisse sur une longue tradition de connaissances et d'expériences. Après une phase d'intenses critiques envers le tourisme, l'accent est de plus en plus porté sur le développement de concepts touristiques novateurs privilégiant un tourisme durable, proche de la nature et de la culture. Dans ce contexte, de nombreuses initiatives et formes de coopération innovantes ont vu le jour dans le cadre des activités de promotion de la Confédération. À l'avenir, les possibilités d'action en vue de valoriser le paysage et la culture du bâti dans le tourisme dans un souci de durabilité et de préservation des ressources résident en premier lieu dans le domaine de l'amélioration des conditions-cadre, par exemple en mettant en œuvre les objectifs de la loi sur la protection de la nature et du paysage en faveur de paysages et d'une culture du bâti de qualité ou dans la mise en œuvre d'outils provenant d'autres politiques telles que l'agriculture ou l'aménagement du territoire. D'autres axes possibles existent dans le domaine de la promotion, par exemple en matière de développement du paysage et de la culture du bâti avec leurs composantes uniques, ou par la mise en place de mesures d'incitations pour développer une offre innovante en utilisant les instruments de politique touristique, mais aussi paysagère et territoriale, de la Confédération.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Der Bundesrat hat am 15.11.2017 in der Tourismusstrategie des Bundes die landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten als Basis für den Schweizer Tourismus verankert. SECO, BAK und BAFU sind daran, diese Inhalte (siehe unten) zu operationalisieren und geeignete Massnahmen abzuleiten. Synergien zwischen diesen Bereichen liegen auf der Hand, müssen jedoch strukturiert werden. Sie dürfen nicht nur konzeptionell bleiben. Architektur, Landschaftsarchitektur, Planung und Bauingenieurwesen können einen wichtigen Beitrag zu hohen baukulturellen und landschaftlichen Werten leisten. Es geht darum, die Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Die vorliegende Expertise dient der besseren Ausnutzung von Synergien zwischen Landschaft, Baukultur und Tourismus. Per Ende 2021 ist ein Reporting über den Stand der Umsetzung der Tourismusstrategie geplant, insbesondere soll das SECO zusammen mit den zuständigen Stellen im EDI und UVEK auch zum Aspekt der landschaftlichen und baukulturellen Qualität dem Bundesrat Bericht erstatten. Das vorliegende Papier bietet eine Grundlage für eine allfällige Roadmap BAFU-BAK-SECO; es handelt sich dabei um die Meinung des Autors.

Wichtig ist dabei, dass Landschaft und Baukultur in ihrem umfassenden Sinn verstanden werden. Sie sind Teil der kulturellen Identitäten und Vielfalt und stellen die Menschen und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt.

Landschaft umfasst den gesamten Raum, wie die Menschen ihn wahrnehmen und erleben - in der Stadt, auf dem Land oder in den Bergen, auf dem Arbeitsweg, bei der Erholung. Sie beinhaltet die räumlichen Aspekte der Baukultur und ist mit ihren natürlichen und kulturellen Werten sowohl Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Biodiversität) als auch Wohn-, Arbeits-, Erholungs-, Bewegungs-, Kultur- und Wirtschaftsraum für den Menschen. Aufgrund dieser vielfältigen Funktionen erbringt die Landschaft wichtige Leistungen für das Wohlbefinden und die Wohlfahrt (Landschaftsleistungen).

Baukultur umfasst alle menschlichen Tätigkeiten, welche den Raum verändern. Sie umfasst die Landschaft genauso wie das Gebaute und das Ungebaute, das Dazwischen. Baukultur bezieht sich auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Der gesamte gestaltete Lebensraum ist eine Einheit. Baukultur betrifft auch die Planungsprozesse und wirkt bis in das Zusammenleben hinein. Erst eine bewusste, debattierte und qualitätsvolle Gestaltung und Planung ist Ausdruck einer hohen Baukultur. Durch ihre Förderung wird ein wertvoller Beitrag zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Schweizer Landschaften, Städte und Dörfer geleistet.

Eine wichtige Basis für hochwertige Landschaften und Baukultur bildet das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) des Bundes. Ohne kontinuierliche Umsetzungsbemühungen des NHG bleiben (auch für den Tourismus) attraktive Landschaften mit ihren Natur- und Kulturwerten nicht erhalten, wie der Bundesrat im Winter 2018 in seiner Umweltberichterstattung festgestellt hat (Schweizerischer Bundesrat 2018). Notwendig sind eine auf Qualitäten ausgerichtete Landschaftsentwicklung, geeignete Massnahmen zum Schutz und zur Förderung landschaftlicher und baukultureller Qualität und ein konsequenter Vollzug. Da attraktive Landschaften mit ihren Städten, Kulturgütern und Naturwerten ein zentrales Reisemotiv für den Tourismus in der Schweiz darstellen, ist eine wertschätzende Auseinandersetzung des Tourismus mit den Schutz- und Fördermassnahmen von zentraler Bedeutung. Die Umsetzung des NHG darf nicht einfach als Regulation betrachtet werden. Vielmehr gilt es, sie als wichtige Voraussetzung attraktiver Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus und damit als integralen Bestandteil der Tourismuspolitik des Bundes zu begreifen. Damit rücken die Potenziale, wie sie der Bundesrat in der Tourismusstrategie und im Landschaftskonzept Schweiz festlegt, stärker ins Zentrum. Zielkonflikte zwischen der Umsetzung des NHG und touristischen Entwicklungsinteressen können somit akti-

ver angegangen werden. Dies im Bewusstsein aller Beteiligten, dass das NHG allein keinen wirtschaftlich erfolgreichen Tourismus garantieren kann. Hierauf verweisen auch die behördenverbindlichen Ziele des Landschaftskonzept Schweiz, insbesondere zur Regionalentwicklung und zum Tourismus. In vielen Projekten und Bestrebungen zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus in der Schweiz standen bisher ökologische und landschaftliche Themen im Vordergrund. Mit seiner jüngsten Initiative hebt der Bundesrat die Bedeutung der Baukultur als wesentliches Potenzial im Schweizer Tourismus hervor. Dank einem Verständnis von Baukultur als Summe menschlicher Leistungen, mit welcher die natürliche und gestaltete Umwelt verändert werden, fördert der Bundesrat eine integrale Sichtweise. Im Fokus stehen dabei sowohl die Berggebiete und der ländliche Raum, wie auch die Städte und Agglomerationen mit ihren vielfältigen Qualitäten. Der OECD-Umweltprüfbericht Schweiz 2017 und der Travel & Tourism Competitiveness Report des WEF unterstützen diese Sichtweise (OECD 2017, World Economic Forum 2017).

Kultur und Natur gelten als weltweite Megatrends im Tourismus des 21. Jahrhunderts (Siller 2008). In Folge davon steigt auch das Interesse an den Kulturlandschaften, in denen das Kulturerbe physisch, aber auch mit seinen Geschichten und kulturellen Repräsentationen konkret erlebt werden kann. Damit verbunden ist der Trend von Regionalität und Authentizität, dem im Schweizer Tourismus eine hohe Relevanz zukommt. Neben den grossen Kulturattraktionen (z.B. antike Stätten, Sakralbauten und Altstädte) werden naturnahe Kulturlandschaften als Anziehungspunkte und touristische Attraktionen immer wichtiger (GDI 2006). Beispiele hierfür sind aufgewertete Landschaften, in denen die Zeugnisse und Spuren traditionellen Wirtschaftens wieder sichtbar gemacht werden (z.B. historische Verkehrswege, Terrassenlandschaften, Trockenmauern, Industriebauten und Bergwerke) oder historische Siedlungen mit ihren Gärten und Parkanlagen.

Die bloße Existenz von landschaftlichen und baukulturellen Werten allein reicht für einen erfolgreichen Tourismus nicht aus. Ebenso wenig genügt es, wenn die Tourismusorganisationen die Schweiz und ihre Destinationen mit schönen Bildern von Natur- und Kulturwerten anpreisen. Für die touristische Wirksamkeit sollte eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein: Grundlegende Bedingung eines nachhaltigen und qualitätsvollen Tourismus bildet die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung der landschaftlichen und baukulturellen Voraussetzungen (Räume von hoher Landschaftsqualität und Biodiversität, Erhalt historischer Bauten und Siedlungen, hohe baukulturelle Qualität bei Neubauten, Pflege der immateriellen Werte usw.). Es ist davon auszugehen, dass unter touristischen und weiteren Akteuren zu wenig bekannt ist, wie elementar dafür die bestehende Gesetzgebung im Kultur-, Natur- und Umweltschutz und eine funktionierende Raumplanung sind. Zudem ist die Perspektive der Gäste, also die Nachfrageseite, angemessen in die Überlegungen miteinzubeziehen (Siegrist et al. 2019).

Eine zentrale Erfolgsbasis in touristischer Hinsicht ist die enge und regelmässige institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus den Bereichen Landschaft und Baukultur sowie den Akteuren aus dem Tourismus. Die nicht-touristischen Enabler („Ermöglicher“, „Kümmerer“), helfen wesentlich mit, die touristischen Akteurinnen und Akteure in die Lage zu versetzen, ein qualitätsvolles natur- und kulturnahes Produkt zu gestalten, indem sie das nötige Fachwissen über die landschaftlichen und baukulturellen Werte in die Angebotsentwicklung einbringen. Aus touristischer Sicht wichtig ist dabei die Integration der kultur- und naturnahen Angebote in die Serviceketten der Destinationen (also das gelungene Zusammenspiel von Baukultur und Landschaft mit Verkehrsträgern, Hotellerie, Gastronomie usw.). Im touristischen Marketing bedarf es einer adäquaten und zielgruppengerechten Kommunikation. Auch hier hilft der Einbezug von Wissen und Knowhow aus den Bereichen Landschaft und Baukultur mit, um essentielle Werte zu vermitteln und das Risiko von PR-Stereotypen zu vermeiden.

1.2 Grundlagen des Bundes

In Bezug auf die künftige Zusammenarbeit zwischen Fachstellen der Landschaft, der Baukultur und des Tourismus bestehen beim Bund wesentliche Grundlagen, die insbesondere in der Tourismusstrategie des Bundes, in der Erklärung von Davos, in der neuen Baukultur-Strategie des Bundes, im Landschaftskonzept Schweiz, in der Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete und im Raumkonzept Schweiz formuliert sind.

Tourismusstrategie des Bundes (2017)

Die Tourismusstrategie des Bundes (Schweizerischer Bundesrat 2017) bezeichnet die Stärkung der Attraktivität des touristischen Angebots und des Marktauftritts des Tourismuslandes Schweiz als Kernaufgabe der Tourismuspolitik des Bundes. Als zentrale Handlungsfelder und Impulsgeber werden Koordination und Kooperation, tourismusfreundliches Regulierungsumfeld, Produktivität der Tourismusunternehmen, touristischer Arbeitsmarkt, digitale Transformation von Geschäftsprozessen und -modellen, digitale Transformation der Marktbearbeitung, Investitionsförderung und Grossevents identifiziert. Als wichtigste Förderinstrumente der Tourismuspolitik nennt die Tourismusstrategie die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour), Schweiz Tourismus, die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit und die Neue Regionalpolitik mit ihren drei Stossrichtungen.

Im Zusammenhang mit der Querschnittsthematik Nachhaltigkeit legt die Tourismusstrategie des Bundes den Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeitsdimension „Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit“. Negative Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft sollen dabei möglichst vermieden werden. Angestrebt wird eine Schonung der natürlichen Ressourcen, der landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten und eine Verbesserung der Ressourceneffizienz bzw. die Entkoppelung zwischen touristischem Wachstum und Ressourcenverbrauch. Gemäss Tourismusstrategie ist darauf zu achten, dass die im Rahmen der Tourismuspolitik des Bundes umgesetzten Massnahmen zur Erreichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der UNO mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) beitragen.

Hervorgehoben wird die zentrale Bedeutung der Erhaltung und Stärkung der landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten des Tourismusstandortes Schweiz. Diese tragen wesentlich zur Attraktivität der Schweiz als Reiseziel bei. Hochwertige Natur- und Kulturlandschaften, historische Städte und Ortsbilder, herausragende Stätten und Museen sowie eine ausgeprägte kulturelle Vielfalt im Hinblick auf lebendige Traditionen und zeitgenössisches Schaffen sind gemäss Tourismusstrategie wichtige Grundlagen und als wesentliche Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus zu betrachten. Diese gelte es langfristig zu erhalten und zu stärken.

Für diese komplexe und herausfordernde Aufgabe sieht die Tourismusstrategie eine ausgeprägte Koordination und Kooperation der Tourismuspolitik mit andern Sektoralpolitiken vor. Dementsprechend nimmt das SECO in Zusammenarbeit mit den relevanten Stellen des EDI und des UVEK Koordinations- und Kooperationsaktivitäten hinsichtlich Erhalt und Stärkung der landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten des Tourismusstandortes Schweiz wahr.

Erklärung von Davos (2018)

Eine weitere Basis des vorliegenden Papiers des Bundes bildet die Erklärung von Davos „Eine hohe Baukultur für Europa“ die von den europäischen Kulturministern anlässlich des Europäischen Jahres

des Kulturerbes 2018 verabschiedet wurde (Erklärung von Davos 2018). Diese Erklärung erwähnt den Tourismus zwar nicht explizit, liefert aber dennoch programmatische Aussagen, die bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Baukultur, Landschaft und Tourismus von Bedeutung sind.

Gemäss der Deklaration von Davos schafft eine hohe Baukultur wirtschaftlichen Mehrwert, indem höherwertige und dauerhaftere Güter hergestellt und günstige Voraussetzungen für den gesellschaftlichen Wohlstand geschaffen würden. Sie nutze die Ressourcen nachhaltig und ermögliche dadurch auch kommenden Generationen eine positive soziale und wirtschaftliche Entwicklung.

Hohe Baukultur könne nur im interdisziplinären Diskurs und in sektor- und stufenübergreifender Zusammenarbeit von politischen Entscheidungsträgern, zuständigen Behörden und Fachleuten entstehen. Da sie kreative, funktionale und soziale Aspekte beinhalte, müssten alle relevanten Disziplinen und alle Fachleute gleichberechtigt einbezogen werden. Für eine erfolgreiche hohe Baukultur brauche es auch die Beteiligung der Zivilgesellschaft sowie eine umfassend informierte und mündige Öffentlichkeit. Die Strategie Baukultur soll neben den generellen Zielen des Bundes für die Stärkung der zeitgenössischen Baukultur eine für den Bund gemeinsame Vision, strategische Ziele und einen periodisch zu erneuernden Aktionsplan mit konkreten Massnahmen für die einzelnen Verwaltungseinheiten sowie den Finanzbedarf für deren Umsetzung enthalten.

Strategie Baukultur des Bundes (2020)

Im Auftrag des Parlaments entwickelt das Bundesamt für Kultur in Zusammenarbeit mit allen relevanten Bundesstellen eine interdepartementale Strategie des Bundes zur Förderung der Baukultur. Diese verfolgt die Vision einer umfassenden, die Lebensqualität erhöhenden Baukultur, welche ein selbstverständliches und geteiltes Gut darstelle. Baukultur leistet einen Beitrag zur sozialen Kohäsion und zur Identitätsbildung und soll die regionale Standortattraktivität und Wertschöpfung fördern. Diese Strategie soll neben den generellen Zielen des Bundes für die Stärkung der Baukultur eine für den Bund gemeinsame Vision, strategische Ziele und einen periodisch zu erneuernden Aktionsplan mit konkreten Massnahmen inkl. Finanzbedarf für die einzelnen Verwaltungseinheiten enthalten. Die Förderung von Landschaft und Baukultur im Tourismus wird in einer gemeinsamen Massnahme von SECO, BAK und BAFU aufgenommen. Da die Attraktivität der Schweiz als Tourismusstandort wesentlich auf den hohen landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten beruhe, bedinge dies eine Koordination der Tourismuspolitik mit Landschafts- und Baukulturpolitik. Dafür würden Gefässe der Zusammenarbeit und Kooperation ausgebaut und bei Bedarf neu geschaffen. Vertreterinnen und Vertreter von Landschaft und Baukultur einerseits und der Tourismuswirtschaft andererseits sollen gegenseitig für die jeweiligen Anliegen und Potentiale sensibilisiert werden, ggf. im Rahmen dafür geeigneter Projekte.

Landschaftskonzept Schweiz (2020)

2020 verabschiedete der Bundesrat das aktualisierte Landschaftskonzept Schweiz (LKS). Darin wird aufgezeigt, wie die Schweiz als Lebens- und Wirtschaftsstandort von der Vielfalt ihrer Landschaften profitiert. Die hohen natürlichen und kulturellen Werte der Landschaft seien Basis für eine gute Lebensqualität. Landschaft sei zudem eine wichtige wirtschaftliche Grundlage, beispielsweise für den Tourismus. Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlten sich mit der Landschaft verbunden und für die Gäste stelle sie den Reisegrund Nummer eins dar. Die Landschaften stünden jedoch unter Druck. Regional charakteristische Landschaftselemente und natürliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere gingen zunehmend verloren. Verschiedenste wirtschaftliche und gesellschaftliche Aktivitäten und ihre Auswirkungen

gen wie die Klimakrise veränderten die Landschaften in hohem Tempo. Das LKS will auf diese Herausforderungen antworten. Es definiert behördenverbindliche Ziele für die qualitätsorientierte Entwicklung der Landschaft als Wohn-, Arbeits-, Wirtschafts- und Erholungsraum.

Das LKS basiert auf einem umfassenden und dynamischen Landschaftsbegriff im Sinne des Europäischen Landschaftsübereinkommens. Das LKS definiert als Planungsinstrument des Bundes den Rahmen für eine kohärente und qualitätsbasierte Entwicklung der Schweizer Landschaften. Das LKS hält fest, dass hohe landschaftliche und baukulturelle Qualitäten zentral zu einem attraktiven und leistungsfähigen Tourismusstandort Schweiz beitragen. Mehrere Landschaftsqualitätsziele betreffen den Tourismus und zielen auf die Sicherung und Aufwertung von baukulturellen Qualitäten in tourismusgeprägten Landschaften ab. Sachziele des Landschaftskonzept Schweiz betreffen im vorliegenden Zusammenhang neben dem Tourismus (Stärkung von Kooperation und Koordination; Minimierung von Beeinträchtigungen, Sicherung der Qualität der Gebirgslandschaften, Ausgewogenes Erschliessungsverhältnis) insbesondere die Regionalentwicklung (Landschaftsvielfalt als Potenzial, Minimierung von Beeinträchtigungen durch Subventionen, Befähigung der Akteure).

Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete (2015)

Eng verknüpft mit der Tourismuspolitik ist die Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete (Schweizerischer Bundesrat 2015). Danach prägten ländliche Räume und Berggebiete die Geschichte und Kultur der Schweiz und beherbergen einen wichtigen Teil des kulturellen Erbes (z.B. Baukultur, Landschaften, Ortsbilder). Gleichzeitig würden sie von neuen kulturellen Elementen und Bedeutungen geprägt und bildeten somit einen dynamischen Identifikationsraum.

Angesichts der Veränderungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt, begleitet von Strukturwandel und Innovationsdruck, stehe die räumliche Entwicklung der Schweiz für den Bundesrat vor grossen Herausforderungen. Die Politik legt vier langfristige Ziele fest, die den anzustrebenden Zustand der ländlichen Räume und Berggebiete beschreiben. Neben der Wettbewerbsfähigkeit gehören dazu das attraktive Lebensumfeld, die natürlichen Ressourcen und die kulturelle Vielfalt.

Ein attraktives Lebensumfeld entstehe durch den qualitätsvollen Umgang mit der Landschaft, mit der Baukultur und durch die Aufwertung von Ortskernen. Akteure in den ländlichen Räumen und Berggebieten würden dabei die Siedlungsqualität fördern, die Landschaft aufwerten und die regionale Vielfalt stärken. Bei der aktiven Gestaltung der kulturellen Vielfalt spiele die Verbindung zwischen Tradition und Moderne eine wichtige Rolle, was sich in innovativen Ansätzen in Architektur, Kunst, Tourismus bis hin zur Land- und Waldwirtschaft zeige. Die kulturelle Vielfalt wird als wichtiges Element der Attraktivität des Raumes für Wohnen, Freizeit und Tourismus gesehen, wobei die unterschiedlichen Akteure vor Ort aktiv eingebunden werden (Ziel 1).

Die natürlichen Ressourcen wie Landschaft, Boden, Biodiversität, Wald und Wasser (Ökosystemgüter) sowie ihre Funktionen wie Erholung, CO₂-Speicherung oder kinetische Energie (Ökosystemdienstleistungen) sollen langfristig gesichert und über geeignete Mechanismen so in Wert gesetzt werden, dass Wertschöpfung vermehrt vor Ort und bei den Leistungserbringern anfällt (Ziel 2).

Raumkonzept Schweiz (2012)

Im Rahmen des Raumkonzeptes Schweiz will der Bund das kulturelle Erbe schützen und qualitätsorientiert entwickeln. Das kulturelle Erbe der Schweiz stifte Identität und sei wichtig für den Tourismus. Eine

internationale Verantwortung besitze die Schweiz unter anderem für das UNESCO-Welterbe in unserem Land. Auch das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) und das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) werden im Raumkonzept Schweiz berücksichtigt. Dieses Erbe sei langfristig zu sichern und qualitätsorientiert weiterzuentwickeln. Bei Nutzungskonflikten gelte es, zwischen dem öffentlichen Schutzinteresse und den wirtschaftlichen Ansprüchen sorgfältig abzuwägen.

1.3 Zweck dieses Inputpapiers

Das vorliegende Inputpapier baut auf den erwähnten Grundlagen des Bundes auf und fokussiert auf die nachhaltige Erhaltung und Förderung der Werte von Landschaft und Baukultur bei gleichzeitiger Steigerung der Wertschöpfung im Schweizer Tourismus, insbesondere der regionalen Wertschöpfung in Gebieten mit besonderen landschaftlichen und baukulturellen Werten. Das gute Image der Schweiz als qualitativ hochstehendes Reiseland mit einer gelebten und attraktiven Kultur und Landschaft soll dabei weiterentwickelt werden. Adressaten des Inputpapiers sind die beteiligten Stellen des Bundes sowie weitere interessierte Kreise im Bereich Landschaft, Kultur, Regionalentwicklung und Tourismus.

Zweck dieses Inputpapiers ist es, ein gemeinsames Verständnis für die Vorbereitung und Umsetzung guter Lösungen zu entwickeln. Hierzu wird in knapper Form eine qualifizierte Ermittlung der Potenziale im Bereich Landschaft, Baukultur und Tourismus unternommen. Angestrebt wird die stärkere Positionierung des Bereiches Landschaft, Baukultur und Tourismus (Berichterstattung an den Bundesrat 2021). Eine solche Positionierung ist auch wichtig im Hinblick auf die künftige Zusammenarbeit zwischen BAFU, BAK, SECO und weiteren Bundesstellen, damit konkrete Projekte am richtigen Ort realisiert werden können.

Insbesondere werden folgende Aspekte thematisiert:

- Darstellung der generellen Potenziale im Bereich Tourismus, Baukultur und Landschaft.
- Neue Synergien durch Einbezug der Baukultur in das Handlungsfeld Tourismus und Landschaft, Ermittlung von Schnittstellen und Mehrwerten.
- Priorisierung und Begründung von Handlungsachsen.
- Aufzeigen von möglichen Prioritäten für das weitere Vorgehen je Handlungsachse.

2 Begriffe und aktueller Stand im Bereich Landschaft, Baukultur und Tourismus

2.1 Ausgangslage

Die Zusammenarbeit zwischen Fachstellen der Landschaft, der Baukultur und des Tourismus blickt in der Schweiz auf eine lange Tradition von Erkenntnissen und Erfahrungen zurück. Bereits in den 1970er-Jahren hatte der zunehmende Massentourismus eine intensive tourismuskritische Diskussion ausgelöst, die auf internationaler Ebene wie auch in der Schweiz stattfand (vgl. Schweizerisches Tourismuskonzept 1979). Gefordert wurde der „sanfte Tourismus“ als Alternative zum vorherrschenden „harten Tourismus“ (vgl. Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung 1978; Jungk 1980). Im Inland richtete sich die Kritik insbesondere gegen die zunehmende Zerstörung der Landschaft durch Zweitwohnungen und Skigebiete, aber es wurden auch Alternativen entwickelt (vgl. z.B. CIPRA International 1998; Krippendorf 1975; Krippendorf, Müller 1989; Weiss 1981). Eine neue Phase der reflektierten Auseinandersetzung

mit dem Massentourismus insbesondere in den Alpen war ab den späten 1990er-Jahren zu beobachten. Im Zentrum der Diskussionen stand nun vermehrt die Entwicklung von in die Zukunft weisenden touristischen Formen im Rahmen des natur- und kulturnahen und des nachhaltigen Tourismus.

2.2 Bisherige Kooperationen

Mit Bezug zu den Förderbemühungen des Bundes sind insbesondere folgende Initiativen und Kooperationen zu erwähnen (die Aufzählung ist nicht abschliessend, für weiterführende Informationen vgl. Quellenverzeichnis):

Kampagne „Endlich Ferien – Ihre Landschaft“ des Fonds Landschaft Schweiz in Kooperation mit dem Schweizerischen Tourismus-Verband (2000 – 2001).

Mit der Kampagne „Endlich Ferien – Ihre Landschaft“ leisteten die Partner unter massgeblichen Einbezug relevanter Bundesstellen einen Beitrag zur konstruktiven Verständigung zwischen den Interessen der Landschaftspolitik und des Tourismus. Die Kampagne diente als Brückenschlag zur Überwindung gegenseitiger Vorurteile und zum Abbau von Berührungssängsten, zur Sensibilisierung einer interessierten Öffentlichkeit inkl. Tourismusanbietern und Gästen, zum Kennenlernen von überzeugenden, in der Praxis erprobten Beispielen eines landschaftsorientierten Tourismus und damit verbundenen Win-Win-Effekten, zur Verfeinerung und Optimierung entsprechender Strategien und zur Festigung einer breit abgestützten Kooperation zwischen Landschaft und Tourismuswirtschaft.

Gemeinsame Tagung „Natürlich naturnaher Tourismus“ von SECO, BAFU und BLW in Wildhaus (2002)

Anlässlich der Tagung „Natürlich Naturnaher Tourismus“ in Wildhaus SG stellten SECO, BAFU und Schweiz Tourismus zum ersten Mal gemeinsam Initiativen zur Förderung eines naturnahen Tourismus vor. Vor dem Hintergrund der Diskussion über die damals geplanten Pärke von nationaler Bedeutung standen geschützte Landschaften als touristische Attraktion im Fokus. In diesem Zusammenhang entstand die Angebots- und Nachfrageanalyse „Potenziale des naturnahen Tourismus in der Deutschschweiz“, in welcher sich erhebliche wirtschaftliche Effekte und Potenziale zeigten (SECO 2002).

„Swiss Historic Hotels“ auf Initiative von hotelleriesuisse und ICOMOS Schweiz (ab 2004)

Die Marke „Swiss Historic Hotels“ entstand im Jahre 2004 auf Initiative von hotelleriesuisse, ICOMOS Schweiz und weiteren Partnern aus Tourismus, Hotellerie, Gastronomie, Marketing und Kultur. Unter dem Motto „Zeitreisen“ werden seither historische Hotels und Restaurants zusammengeführt, welche zum Bestandteil der Geschichte ihrer Regionen geworden sind. Beteiligt sind legendäre Grandhotels aus der Pionierzeit des alpinen Tourismus, aber auch Klöster, Jugendstil-Palazzi, Schlösser und modernere Bauten. Diese Zeugen der Baukultur erschliessen den Gästen Kultur- und Landschaftserlebnisse gleichermaßen wie die Kulinarik. 2014 wurde der Verein der „Freunde der Swiss Historic Hotels“ gegründet. Sein Hauptzweck besteht in der finanziellen Unterstützung der Mitgliedsbetriebe bei Bauuntersuchungen und Restaurierungsarbeiten, Dokumentation der Arbeiten, Publikationen zur Betriebsgeschichte und Archivierung.

Stiftung „Ferien im Baudenkmal“ auf Initiative des Schweizer Heimatschutzes (ab 2005)

Die Stiftung „Ferien im Baudenkmal“ wurde im Herbst 2005 durch den Schweizer Heimatschutz anlässlich seines Jubiläums gegründet. Sie hat zum Ziel, gefährdete Baudenkmäler zu übernehmen, zu renovieren und für eine Feriennutzung zur Verfügung zu stellen. Die Stiftung ist rechtlich vom Schweizer Heimatschutz unabhängig, dieser stellt aber die Mehrheit der Stiftungsräte. Mit Unterstützung von Gönnern hat die Stiftung bereits eine grössere Zahl von leerstehenden, dem Verfall ausgesetzter Baudenkmäler übernommen, sanft renoviert und für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht. Durch die Mieteinnahmen können Unterhalt, Betrieb und Rückstellungen für den langfristigen Erhalt der vermieteten Baudenkmäler finanziert werden. Das Projekt wurde vom SECO im Rahmen eines Innotour-Projektes unterstützt.

Schweiz Tourismus-Kampagnen „Schweiz pur“ (ab 2005) und „Naturreisen“ (ab 2009) und „Zurück zur Natur“ (2017)

Nachdem Schweiz Tourismus seit 2003 mit dem Motto „Schweiz – ganz natürlich“ geworben hatte, lancierte die Organisation 2005 die Angebotslinie „Schweiz pur“. Eine interdisziplinär zusammengesetzte Fachjury bestimmte auf Basis von Kriterien, welche naturnahen Tourismusangebote diese Bezeichnung tragen können. Schweiz Tourismus sah „Schweiz pur“ nicht als eigentliches Label und erhob bei den ausgewählten Angeboten auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ziel war es vielmehr, interessante und innovative Projekte hervorzuheben und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. 2009 wurde die Kampagne „Naturreisen“ lanciert, welche die zahlreichen bestehenden neuen Initiativen bewarb. Eine besondere Bedeutung kam dabei den neuen Parks von nationaler Bedeutung zu. 2017 machte Schweiz Tourismus Landschaft und Natur unter dem Claim „Zurück zur Natur“ zum ersten Mal zum Hauptthema einer Sommerkampagne. Seit dem Spätsommer 2019 läuft eine gemeinsame Kampagne von Schweiz Tourismus und dem Bundesamt für Kultur mit dem Titel "Verliebt in schöne Orte". Dafür wurden zwanzig historische Ortsbilder entlang der Grand Tour aufgearbeitet und über die Website von ST verbreitet.

Plattform „fair unterwegs“ des Arbeitskreises für Tourismus und Entwicklung (ab 2006)

Aufbau und Betrieb eines vom SECO mitfinanzierten, unabhängigen, nicht gewinnorientierten Reiseportals, ohne Reisewerbung und direkte Buchungsmöglichkeiten. Aufzeigen von konkreten Handlungsmöglichkeiten für einen fairen Umgang mit Mensch und Natur.

Gemeinsame Tagung „Natürlich naturnaher Tourismus“ von BAFU, SECO und BLW in Diesse (2007)

Die gemeinsame Tagung von BAFU, SECO und BLW in Diesse zeigte anhand von konkreten Beispielen auf, mit welchen Erfolgsfaktoren spezifische, erlebnisorientierte Angebote entwickelt werden, wie sie am Markt positioniert, professionell kommuniziert und vermarktet werden können. Die Veranstaltung richtete sich an Personen, die im natur- und kulturnahen Tourismus aktiv sind, touristische Leistungsträger, Tourismusorganisationen, Berater, Projektleiter, sowie Vertreterinnen und Vertreter von Parkregionen, Regionalentwicklung, Gemeindebehörden, Verwaltungen, Land- und Forstwirtschaft. Ziel war den Primeur der neuen Pärkegesetzgebung zu lancieren (NHG / PÄV traten am 1.12.2007 in Kraft). Jürg Schmid, Direktor von Schweiz Tourismus, betonte, dass damit der naturnahe Tourismus in der Schweiz in Zukunft keine Nische mehr sei.

Modellvorhaben „Nachhaltige Raumentwicklung“ der Bundesverwaltung (ab 2007)

Im Rahmen der Modellvorhaben nachhaltige Raumentwicklung 2007-11 und 2014-18 fanden eine Reihe von Projekten mit Bezug zum natur- und kulturnahen Tourismus statt, darunter „Auf Walserspuren quer durch Graubünden“, „INSCUNTER – Naturraum im Unterengadin gemeinsam gestalten“, „Baukultur und Landschaftsschutz im Binntal“ sowie „Wertschöpfung durch Geotourismus im Mattertal“. In der Staffel 2007-2011 waren vier (ARE, BAFU, BLW, SECO), in der Staffel 2014–2018 acht (ARE, BAFU, BLW, SECO, ASTRA, BASPO, BAG, BWO), 2020 – 2024 sieben Bundesämter beteiligt. Dem Thema «Landschaft ist mehr wert» ist dabei ein eigener Schwerpunkt gewidmet.

Plattform „Kulturwege der Schweiz“ (ab 2007)

Aufbau eines durch die Organisation Via Stora u.a. vom SECO finanzierten Netzes von historischen Routen, die auf wissenschaftlichen Grundlagen wie dem Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) basieren. Individuell buchbare Pauschalangebote erschliessen den Besuchern auf jeder Route ein spezielles Stück Schweizer Geschichte. Vermittelt werden Wanderungen auf historischen Pfaden und Wegen zu eindrücklichen Kulturgütern und durch atemberaubende Landschaften, in Kombination mit ausgewählten Angeboten aus Kultur, Landwirtschaft und Tourismus.

sanu-Lehrgang „Tourismus – ganz natürlich“ (ab 2008)

Seit 2008 führt die sanu einen Weiterbildungslehrgang zum naturnahen Tourismus durch. Basis bildet u.a. das vom BAFU-mitfinanzierte E-Handbuch „Tourismus ganz natürlich“. Zielpublikum sind Träger von natur- und kulturnahen Tourismusangeboten oder Freizeitaktivitäten; Destinationen, Tourismusanbieter und Pärke; Anbieter aus Hotellerie, Parahotellerie und Gastronomie; Agrotourismusbetriebe; Ranger, Exkursionsleiter; Anbieter von Stadtführungen.

Neue Regionalpolitik NRP des SECO (seit 2008)

Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik werden im Themenbereich Baukultur und Tourismus kontinuierlich Projekte umgesetzt. Hier eine Auswahl (nicht abschliessend): Sardona Plus (Kantone GR, SG, GL), Erlebnisraum Schöllenen und Machbarkeitsstudie Themenpark Gotthardraum (Kanton UR), Origen und Planungsarbeiten für weitere Kulturbauten (Kanton GR), Klangwelt Toggenburg (Kanton SG), Neuchâtel Belle-Epoque (Kanton NE), Landwasserviadukt – Vorabklärungen Inszenierungsmöglichkeiten (Kanton Graubünden).

Leitfaden „Wertschöpfung in Naturparks durch Tourismus“ des SECO (2009)

Der vom BAFU angeregte und vom SECO finanzierte Praxisleitfaden stellt die Nachfrage- und Angebotsituation in Naturparks dar und erläutert Massnahmen der Pärke im Bereich von Organisation und Angebotsgestaltung. Anhand des Modells „Naturpark Mustertal“ werden Praxisvorschläge für die Angebotsgestaltung, das Marketing und die Kooperationen bzw. Netzwerke eines Parks beschrieben (Kappler, Forster, Siegrist 2009).

Erarbeitung des Indikators „naturnaher Tourismus“ durch das BAFU (2010)

Vor dem Hintergrund der Diskussion über geeignete Kriterien für den naturnahen Tourismus erarbeitete das BAFU im Rahmen einer Vorstudie ein Indikatorset zum naturnahen Tourismus. Beteiligt waren Fachleute aus Landschaft, Raumplanung und Tourismus. Der naturnahe Tourismus wurde dabei entlang der fünf Dimensionen „Ausstattung der Aufenthaltsregion“, „Angebot“, „Wirkung“, „ethische Grundhaltung und Motiv“ sowie „Aktivität“ analysiert und präzisiert.

Plattform „World Heritage Experience Switzerland“ der Schweizer UNESCO-Welterbe mit Unterstützung des SECO (ab 2010)

Zur Förderung des nachhaltigen Tourismus und in den Schweizer Welterbestätten wurde die Plattform „World Heritage Experience Switzerland“ (WHES) lanciert. Sie bildet das Dach über dem touristischen Netzwerk der Schweizer UNESCO-Welterbestätten. Repräsentanten aller UNESCO Kultur- und Naturerbestätten der Schweiz schlossen sich zusammen, um gemeinsam innovative und naturnahe Tourismusprodukte zu entwickeln und zu vermarkten. Dadurch tragen sie viel zur Sensibilisierung von Tourismusakteuren (u.a. Touroperatoren) gegenüber landschaftlichen und baukulturellen Werten bei. Mit Unterstützung durch das SECO (Innotour, NRP) und in Zusammenarbeit mit den touristischen Organisationen und BAK, BAFU sowie der Schweizerischen UNESCO-Kommission.

Forum „Tourismus und Nachhaltige Entwicklung“ des ARE (2012)

Durchführung des ARE-Nachhaltigkeitsforums zum Thema „Tourismus und nachhaltige Entwicklung“. Erarbeitung einer Publikation mit guten Beispielen und Aktionsmöglichkeiten unter Beteiligung des SECO, des BAFU und des Schweizer Tourismus-Verbandes.

Plattform „Pärke entdecken“ des Netzwerks Schweizer Pärke (ab 2012)

Aufbau einer interaktiven Plattform über die natur- und kulturnahen touristischen Angebote in den Schweizer Pärken. Mitfinanzierung durch das BAFU im Rahmen des Netzwerks Schweizer Pärke. Kooperation mit Schweiz Tourismus.

Innotour-Projekte des Netzwerks Schweizer Pärke (ab 2014)

Ab 2014 fördert das SECO den natur- und kulturnahen Tourismus in Schweizer Pärken durch Unterstützung des „Netzwerks Schweizer Pärke“ über das Innotour-Programm. Gemeinsam entwickeln die Partner Modelllösungen und Instrumente und bauen den Erfahrungsaustausch auf. Darüber hinaus werden über Innotour eine Reihe von weiteren Projekten des natur- und kulturnahen Tourismus gefördert.

Innotour-Projekt „Erlebnis Baudenkmal“ (ab 2017)

Die Idee des Projektes ist es, den soziokulturellen und architekturhistorischen Zusammenhang zwischen den historischen Einzelbauten von „Ferien im Baudenkmal“ und den sie umgebenden Kulturräumen aufzuzeigen. Ziel ist es, ausgehend von den Baudenkmalern bei den Gästen das Interesse an der Region als Kulturräum zu wecken und damit deren touristische Bedeutung zu stärken. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit der Stiftung „Ferien im Baudenkmal“, der Bausatz GmbH und der ZHAW Forschungsgruppe Tourismus und Nachhaltige Entwicklung.

Qualitätsstandards des naturnahen Tourismus (2015)

Ausarbeitung von Qualitätsstandards für die natur- und kulturnahe Angebotsentwicklung unter Einbezug von Tourismus- und Umweltfachleuten aus dem In- und Ausland. Testlauf mit einer Reihe von Tourismusdestinationen im Alpenraum. Publikation einer Checkliste für die Praxis in den Destinationen. Finanziert von der Bristol-Stiftung (Siegrist, Gessner, Ketterer 2015).

Innotour-Projekt „Angewandte Nachhaltigkeit in Schweizer Tourismusdestinationen“ (2018-20)

Erarbeitung eines Handbuches „Nachhaltigkeit in Schweizer Tourismusdestinationen“ gemeinsam mit zwei Pilotgebieten. Das Projekt wird von einer Begleitgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Bundesämter ARE, BAFU, BAK und SECO eng begleitet. Im Rahmen der Umsetzung des Projekts wird insbesondere geprüft, wie das Handbuch zur Stärkung der landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten des Tourismus beitragen kann.

Vollzugshilfe Umwelt und Raumplanung bei Seilbahnvorhaben (2013)

Die von BAFU, ARE und BAV gemeinsam erarbeitete Vollzugshilfe schafft bei der Planung und Projektierung von Seilbahnen und Nebenanlagen Klarheit über die raumplanerischen Instrumente und die Inhalte der UVP. Sie zeigt auch auf, wie die verschiedenen Verfahren zu koordinieren sind. Sie konkretisiert die Vorschriften der einschlägigen Gesetze und Verordnungen und soll eine einheitliche Vollzugspraxis fördern. Ebenso behandelt die Vollzugshilfe anlagenspezifisch die Auswirkungen von Seilbahnen und Nebenanlagen auf die wichtigsten Umweltbereiche. Sie legt zudem dar, wie die Auswirkungen solcher Bauten und Anlagen bei Planung, Projektierung und Bau vermindert werden können (BAFU, BAV 2013).

2.3 Bewertung und aktuelle Situation

Insgesamt hat eine lange und intensive kritische Auseinandersetzung mit dem Massentourismus und seinen negativen Auswirkungen in der Schweiz eine Reihe von Innovationen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung hervorgebracht. So hat sich die grundsätzliche Erkenntnis, dass eine hochwertige Kultur und Landschaft eine wichtige Basis des Tourismus darstellen, auch in touristischen Kreisen weitgehend durchgesetzt (Bausch 2018). Die oben beschriebenen Initiativen und Kooperationen bilden einen Beleg dafür. Zu konstatieren ist dabei eine intensiviertere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stakeholdern rund um den Tourismus, von den Destinationen über die einzelnen Leistungserbringer bis zu den Wissensträgern in den Bereichen Umwelt und Kultur.

Einschränkend ist festzustellen, dass es trotz der grundsätzlichen Erkenntnis bei manchen touristischen Akteurinnen und Akteuren weiterhin am nötigen Knowhow dafür fehlt, wie Landschaft und Baukultur als zentrale Ressource zu schonen und in Wert zu setzen sind. Allzu oft wird die Aufgabe der Erhaltung und der Qualitätssteigerung von Baukultur und Kulturlandschaft nicht als eigene Herausforderung betrachtet, sondern den staatlichen Stellen bei Kantonen und Bund zugewiesen – oder als negativ bewertete Regulierung abgelehnt. Dies steht im Zusammenhang mit der Problematik von öffentlichen Gütern und den damit zusammenhängenden in der ökonomischen Theorie sogenannten externen Effekten. Solche externen Effekte konnten (bisher) nicht internalisiert werden oder wurden aufgrund der vorherrschenden Rahmenbedingungen nicht internalisiert. Um die Situation zu verbessern und die touristischen Akteure stärker für die Potenziale von Landschaft und Baukultur zu sensibilisieren, muss in Zukunft der Dialog verstärkt werden.

Im Marketing bestehen in der Schweiz im Bereich Landschaft und Baukultur viele touristische Attraktionen und Angebote, die aber insgesamt zu wenig sichtbar werden. Das ergibt sich aus einem groben Screening von Tourismusplattformen, das wir im Sommer 2018 durchführten. Häufig stehen diese Angebote relativ isoliert nebeneinander und sind auf den touristischen Plattformen nur im Hintergrund dargestellt, wie etwa auf der Schweiz Tourismus-Plattform www.myswitzerland.com. Beispiele für solche Angebote sind ungeführte und geführte Kultur- und Landschaftswanderungen, die Verbindung von Baukultur und Zeitgeschichte, die Verknüpfung von regionalen kulinarischen und handwerklichen Produkten mit der Kulturlandschaft, z.B. im Rahmen von agrotouristischen Angeboten.

Ein grosses Potenzial für den Tourismus in der Schweiz stellt die hohe Zahl an bestehenden baukulturellen und landschaftlichen Werten dar. Als Schwäche ist zu konstatieren, dass Baukultur und Landschaft als touristische Attraktionen oft ohne gegenseitigen Bezug dargestellt werden und damit von den Besuchern nicht ganzheitlich wahrgenommen werden können. Die Verknüpfung der verschiedenen Elemente von Baukultur und Landschaft (wie dies z.B. die Ecomuseen praktizieren), wird in Zukunft für den Tourismus eine neue, grosse Herausforderung darstellen. Wenn diese Verknüpfung vermehrt gelingt, ist daraus ein wesentlicher wirtschaftlicher, aber auch kultureller und ökologischer Mehrwert zu erwarten, auch auf der Ebene der Destinationen und Einzelbetriebe.

Punkto Landschaft, Baukultur und Tourismus steht der Schweizer Tourismus heute an einem anderen Ort als vor zwei Jahrzehnten. Die Bedeutung von kulturellen und ökologischen Angeboten ist stark gestiegen, nicht zuletzt dank einer Reihe von unterstützenden Initiativen des Bundes und der Kantone. Wichtig ist dabei die veränderte touristische Nachfrage, mit der für die Gäste kulturelle und landschaftliche Aspekte wichtiger geworden sind. Allerdings sind wir mit vielfältigen und auch wechselnden Reisetrends konfrontiert. Zudem überlagern sich die Gästesegmente zunehmend (z.B. bedingt durch den Wandel in Kommunikation und Mobilität), sodass die einstmalig klar voneinander abgrenzbaren Zielgruppen verschwimmen. So gibt es den rein natur- und kulturorientierten Gast nicht, natur- und kulturnahe Präferenzen verbinden sich heute praktisch immer mit anderen touristischen Ansprüchen. Dies ist bei der Angebotsgestaltung im Zusammenhang mit Landschaft und Baukultur zu berücksichtigen.

Eine wesentliche Änderung im Vergleich zu früher sind neue und intensiviertere Kooperationen zwischen Partnern der verschiedenen Leistungsbereiche, aber auch über die touristischen Leistungsträger hinaus. Hier besteht in praktisch allen Destinationen eine Basis, auf der weiter aufgebaut werden kann. Als veränderte Rahmenbedingung ist der gegenwärtige fundamentale Strukturwandel im Tourismus in Betracht zu ziehen, sowohl schweizweit als auch international. Stichworte sind harter Schweizer Franken, billige Flugreisen, Stagnation des Skitourismus, Krise der Berghotellerie, Digitalisierung und der Klimawandel. Dieser Strukturwandel kann manchmal eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Kooperationen im Bereich Landschaft, Baukultur und Tourismus behindern. Die gegenwärtigen Krisen touristischer Destinationen können aber auch eine Chance für neue und innovative touristische Strategien darstellen (z.B. Transformation des Wintertourismus).

Künftig müssen die an Landschaft und Baukultur orientierten touristischen Aktivitäten aus ihrem bisherigen Nischendasein herausfinden und in die Breite des touristischen Marktes finden. Angesichts des steigenden Interesses von Bevölkerung und Gästen besteht Bedarf für eine übersichtliche Dokumentation von touristischen Attraktionen von Baukultur und Landschaft. Damit können diese für interessierte Besucherinnen und Besucher besser sichtbar gemacht werden. Doch ebenso wie es eine verstärkte Kooperation von Landschaft und Baukultur mit dem touristischen Mainstream braucht, sind weiterhin effiziente regulierende Instrumente wichtig, welche den Erhalt der landschaftlichen und baukulturellen Werte gewährleisten. Denn Baukultur und Landschaft stehen weiterhin von verschiedensten Seiten unter Druck.

3 Mögliche Handlungsachsen zur schonenden und nachhaltigen Inwertsetzung von Landschaft und Baukultur im Tourismus

Der Überblick über die zahlreichen Initiativen und Projekte der letzten beiden Jahrzehnte zeigt, dass bezüglich Zusammenarbeit zwischen Tourismus, Landschaft und Baukultur bereits viel Erfahrung besteht. In einer nächsten Phase ist es notwendig, die bestehenden Erkenntnisse und Erfahrungen in die Breite zu tragen. Eine der wichtigsten Herausforderungen besteht dabei darin, das gegenseitige Verständnis zwischen Tourismus, Baukultur, Landschaft und weiteren Bereichen zu verbessern. Gerade im Zusammenhang mit den sich rasch entwickelnden neuen Kommunikationsmöglichkeiten kann auch auf innovative Ansätze gesetzt werden, um das Bewusstsein für die Qualität der natürlichen Ressourcen zu erhöhen.

3.1 Identifikation von Handlungsachsen

Die nachfolgenden Handlungsachsen bieten Ansatzpunkte für Veränderungen. Die grössten Potenziale liegen in der intensivierten Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern des Bundes, der Kantone, der Gemeinden und der Tourismuswirtschaft. Aus Sicht des BAK liegen die grössten Handlungspotenziale im Bereich des Capacity Building, da sich viele Kulturakteurinnen und Kulturakteure (z.B. DenkmalpflegerInnen) ihrer touristischen Relevanz nicht bewusst sind. Für das BAFU ist darüber hinaus das Schaffen geeigneter Rahmenbedingungen sehr wichtig, zum Beispiel mit der zielführenden Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen. Allenfalls sollten auch in den anderen Politiken vermehrt tourismusspezifische Instrumente geschaffen werden. Für das SECO ist es wichtig, dass Tourismusakteurinnen und Tourismusakteure das Potenzial und die Bedeutung von Landschaft und Baukultur für die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Tourismus erkennen.

3.1.1 Handlungsachsen im Bereich der Rahmenbedingungen

- (1) Umsetzung der Ziele des Natur- und Heimatschutzgesetzes für hochwertige Landschaften und Baukultur.
- (2) Anwendung von Instrumenten aus anderen Politiken wie Landwirtschaft (z.B. Landschaftsqualitätsbeiträge) oder Raumplanung (z.B. Richtplanung).
- (3) Schaffung und Betrieb von Parks von nationaler Bedeutung und UNESCO-Welterbegebieten und in diesen Gebieten eine Verbesserung der Kooperation zwischen den Akteuren von Baukultur, Landschaft und Tourismus.
- (4) Erarbeitung von Grundlagen Landschaft, Baukultur und Tourismus, wie z.B. Markt- und Trendumfragen oder Dokumentation von Werten, die für den Tourismus interessant sein können.

3.1.2 Handlungsachsen im Bereich der Förderung

- (1) Erhaltung und Förderung von Landschaft und Baukultur mit ihren unverwechselbaren Inhalten als wichtige Ressource für den Tourismus.
- (2) Schaffung von Anreizen für eine innovative Angebotsentwicklung im Bereich Landschaft, Baukultur und Tourismus über tourismuspolitische Instrumente des Bundes (z.B. in der Destinationsentwicklung).

- (3) Schaffung von Anreizen für eine innovative Angebotsentwicklung im Bereich Landschaft, Baukultur und Tourismus über landschafts- und raumpolitische Instrumente des Bundes.
- (4) Einbezug von Landschaft und Baukultur in regionalen Strategieprozessen und im Destinationsmanagement, unter Einbezug von Enabler-Knowhow.
- (5) Entwicklung neuer Kooperationsmodelle zwischen Partnern aus Baukultur, Landschaft (Fachstellen, Verbände, Lehre und Forschung u.a.) und Tourismus auf der Ebene Bund und Kantone sowie innerhalb der Regionen und Destinationen. Aufbau von Gefässen für den Wissenstransfer zwischen Baukultur, Landschaft und Tourismus mittels Plattformen, Netzwerken und Veranstaltungen.
- (6) Entwicklung innovativer touristischer Produkte und Angebote im Zusammenhang mit Baukultur und Landschaft unter Förderung des Einsatzes moderner Vermittlungsmöglichkeiten von thematischen Erlebnissen.
- (7) Förderung der Kompetenzen bei den zukünftig relevanten Akteurinnen und Akteuren durch die verstärkte Integration von Baukultur und Landschaft in den Lehrplänen der Berufsbildung und Weiterbildung an Fachschulen, Hochschulen in den Bereichen Baukultur und Tourismus. Schaffung von Kooperationen zwischen Tourismus-orientierten, Baukultur- und Landschafts-orientierten Ausbildungsstätten.
- (8) Aufbau der Kompetenzen Baukultur und Landschaft durch gezielte Förderung der angewandten Forschung. Schaffung von neuen bzw. Weiterentwicklung von bestehenden Fördermöglichkeiten.

4 Fazit

Im Bereich Baukultur und Landschaft liegen immer noch bedeutende Potenziale für den Schweizer Tourismus brach. Unter Priorisierung der richtigen Handlungsachsen und in Zusammenarbeit der relevanten Partner besteht die Chance, diese Potenziale besser zu nutzen. Dadurch können an den Schnittstellen zwischen Baukultur, Landschaft und Tourismus neue Synergien und Mehrwerte zugunsten von allen beteiligten Partnern entstehen.

Um für das Erreichen dieses Zieles einen Schritt weiterzukommen, wurden Handlungsachsen in den Bereichen Rahmenbedingungen und Förderung identifiziert. Dabei sollten die zukünftigen Prioritäten der Zusammenarbeit von Baukultur, Landschaft und Tourismus zunächst in Dialog, Kooperation und Sensibilisierung für den Erhalt und die qualitätsvolle Weiterentwicklung von Landschaft und Baukultur in der Schweiz liegen, aber auch im Aufzeigen der positiven Auswirkungen von landschaftlichen und baukulturellen Schutz- und Erhaltungsstrategien und von guter zeitgenössischer Gestaltung für den Tourismus.

Weitere prioritäre Bereiche stellen die Förderung und Kommunikation von guten Beispielen mittels tourismus- und raumpolitischen Instrumenten sowie mittels landschaftspolitischen Instrumenten dar. Eine hohe Bedeutung sollte zudem der Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie der angewandten Forschung beigemessen werden. Wie diese Prioritäten umgesetzt werden, ist in Abstimmung der relevanten Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Baukultur, Landschaft und Tourismus weiter zu vertiefen.

Quellenverzeichnis

Literatur

Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung (1978). Tourismus in die 3. Welt. Basel.

BAFU, BAV (Hrsg.) (2013). Umwelt und Raumplanung bei Seilbahnvorhaben. Vollzugshilfe für Entscheidbehörden und Fachstellen, Seilbahnunternehmungen und Umweltfachleute. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Vollzug Nr. 1322.

Bauer, U., Frischknecht, J. (2013). Zeitreisen. Unterwegs zu historischen Hotels der Schweiz. Winterthur.

Bausch, T. (2018). Visionen für den alpinen Tourismus. In: Montagna 10/2018, SAB S. 22-23.

Bundesamt für Raumentwicklung et al. (2012). Raumkonzept Schweiz. Bern.

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) et al. (1998). Landschaftskonzept Schweiz. Reihe: Konzepte und Sachpläne. Bern.

Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2010). Vorstudie Indikator naturnaher Tourismus. Büro Rütter und FIF Universität Bern im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU). Unveröffentlichter Bericht.

CIPRA International (1998). Alpenreport I. Daten, Fakten, Probleme, Lösungsansätze. Hrsg. von Mario Broggi und Ulf Tödter. Bern.

Dunning, C., Willems, A. (2013). Archäologie und Tourismus in der Schweiz. Archaeo Concept, Biel.

Endlich Ferien. - Ihre Landschaft (2001). Eine Kampagne des Fonds Landschaft Schweiz (FLS) und des Schweizer Tourismus-Verbandes (STV), 2000 – 2001. Unveröffentlichter Schlussbericht. Bern.

Erklärung von Davos (2018). Eine hohe Baukultur für Europa. Europäische Kulturministerkonferenz, 20.-22. Januar 2018 in Davos, Schweiz. Download: www.davosdeclaration2018.ch.

GDI (2006). Die Zukunft des Ferienreisens. Trendstudie. Gottlieb Duttweiler Institut im Auftrag von Kuoni. Rüşchlikon.

Jungk, R. (1980). Wieviel Touristen pro Hektar Strand? In: GEO 10/1980, S. 154-156.

Kappler, A., Forster, S., Siegrist, D. (2009). Wertschöpfung in Naturpärken durch Tourismus. Ein praxisorientierter Leitfaden. Erstellt im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft. Luzern / Wergenstein / Rapperswil.

Krippendorf, J. (1975). Die Landschaftsfresser. Tourismus und Erholungslandschaft – Verderben oder Segen? Bern.

Krippendorf, J., Müller, H.R. (1989). Alpsegen - Alptraum. Für eine Tourismus-Entwicklung im Einklang mit Mensch und Natur. Bern.

OECD (2017). OECD Umweltprüfbericht: Schweiz 2017. Bern.

sanu und ZHAW (2008). Handbuch Tourismus ganz natürlich. Von der Idee über die Marktanalyse zum natur- und kulturnahen Tourismusangebot. Unter Mitarbeit von Stefan Forster, Simone Gruber, Anita Roffler und Rebecca Göpfert. Hrsg. von der sanu und der ZHAW – Fachstelle Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Biel, SANU.

Schweizerischer Bundesrat (2018). Umwelt Schweiz 2018. Bern. Download: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/publikationen-zum-umweltzustand/umwelt-schweiz-2018.html>.

Schweizerischer Bundesrat (2017). Tourismusstrategie des Bundes vom 15.11.2017. Download: <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/50384.pdf>.

Schweizerischer Bundesrat (2015). Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete. Bericht in Erfüllung der Motion 11.3927 Maissen vom 29. September 2011. Download: <https://www.are.admin.ch/are/de/home/laendliche-raeume-und-berggebiete/strategie-und-planung/politik-des-bundes-fuer-die-laendlichen-raeume-und-berggebiete.html>.

SECO (2007). Natürlich naturnaher Tourismus. In der Nische erfolgreich. Grundlagenbericht Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Bundesamt für Umwelt BAFU, Bundesamt für Landwirtschaft BLW. Gemeinsame Tagung am 6./7. September 2007 in Diesse (Bern, Schweiz).

SECO (2002). Naturnaher Tourismus in der Schweiz: Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren. Dominik Siegrist, Silvia Stuppäck, Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft der Hochschule Rapperswil, Hans-Joachim Mosler, Robert Tobias, Abteilung Sozialpsychologie II der Universität Zürich im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco (Bern).

Siegrist, D., Gessner, S., Ketterer Bonnelame, L. (2015). Naturnaher Tourismus. Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen. Bristol-Schriftenreihe 44. Bern: Haupt Verlag. ISBN: 978-3-258-07922-6.

Siegrist, D., StremLOW, M. Siegrist, D. (2009) (Hrsg.). Sehnsucht – Erlebnis – Landschaft. Naturnaher Tourismus in Pärken und UNESCO-Gebieten. Zürich.

Siller, L. (2008). Kulturtourismus in alpinen Destinationen. Strategien im Spannungsfeld von Kultur und Tourismus. Tagung Kultur – Tourismus am 23.07.2008 im Rahmen der Gustav-Mahler-Musikwochen. Toblach.

Tourismus und Nachhaltige Entwicklung (2012). Gute Beispiele und Aktionsmöglichkeiten. Hrsg. Vom Bundesamt für Raumentwicklung ARE. Bern: BBL.

Weiss, H. (1981). Die friedliche Zerstörung der Landschaft und Ansätze zu ihrer Rettung in der Schweiz. Zürich.

Wohlleben, M., Meier, H.-R. (2003) (Hrsg.). Nachhaltigkeit und Denkmalpflege. Beiträge zu einer Kultur der Umsicht. Zürich.

World Economic Forum (2017). The Travel & Tourism Competitiveness Report 2017. Paving the way for a more sustainable and inclusive future. Geneva.

Internet

BAFU-Leistung Landschaft: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft.html>

Ferien im Baudenkmal: <http://www.magnificasa.ch>

Indikator naturnaher Tourismus: <http://www.ruetter-soceco.ch/wordpress/wp-content/uploads/2016/07/ZusammenfassungVorstudieIndikatornaturnaherTourismus.452.pdf>

Internationale Alpenschutz-Kommission CIPRA: <https://www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/laufend/fachworkshop-tourismus>

Kampagne "Verliebt in schöne Orte": <https://www.myswitzerland.com/de-ch/erlebnisse/erlebnis-fahrten/auto-motorrad-grand-tour/verliebt-in-schone-orte/>

Landschaftskonzept Schweiz: www.bafu.admin.ch/landschaftskonzept

Modellvorhaben nachhaltige Raumentwicklung 2020-2024: <https://www.are.admin.ch/are/de/home/raumentwicklung-und-raumplanung/programme-und-projekte/modellvorhaben-nachhaltige-raumentwicklung/2020-2024/landschaft-ist-mehr-wert.html>

OECD Umweltprüfbericht Schweiz 2017: <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/50556.pdf>

Plattform „fair unterwegs“ des Arbeitskreises für Tourismus und Entwicklung: www.fairunterwegs.ch

Plattform „Kulturwege der Schweiz“ von ViaStoria: <http://www.kulturwege-schweiz.ch/via-routen.html>

Plattform „Pärke entdecken“ des Netzwerks Schweizer Pärke: https://www.parks.swiss/de/paerke_entdecken/

Plattform „World Heritage Experience“ der Schweizer UNESCO-Welterben: <http://www.whes.ch/de/UNESCO-Schweiz/?oid=2034&lang=de>

Plattform des Netzwerks für Langsamverkehr Schweiz Mobil: www.schweizmobil.ch

Programm Innotour: <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/Tourismuspolitik/Innotour.html>

Programm Neue Regionalpolitik NRP: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/Regional_Raumordnungspolitik/Aktuelles/neue-regionalpolitik--nrp--des-bundes-anschaulich-erklaert.html

Raumkonzept Schweiz: <https://www.are.admin.ch/are/de/home/raumentwicklung-und-raumplanung/strategie-und-planung/raumkonzept-schweiz.html>

SANU-Bildungsangebot „Tourismus – ganz natürlich!“, https://www.sanu.ch/de/Angebote/k/17FTTO_Tourismus-ganz_natuerlich/

Schweiz pur: <https://www.myswitzerland.com/de-ch/kriterien-schweiz-pur.html>

Sommerekampagne von Schweiz Tourismus „zurück zur Natur“: <http://www.stnet.ch/de/marketing/kampagnen/marketing-sommer/sommer-2017.html>

Strategie für eine zeitgenössische Baukultur des Bundes: <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturerbe/zeitgenoessische-baukultur/strategie-zeitgenoessische-baukultur.html>

Studie „Naturnaher Tourismus in der Schweiz: Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren“: <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/suche.html#naturnaher%20tourismus>

Swiss Historic Hotels: <https://swiss-historic-hotels.ch>

Travel & Tourism Competitiveness Report 2017: <https://www.weforum.org/reports/the-travel-tourism-competitiveness-report-2017>

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Direktion für Standortförderung

Tourismuspolitik

Holzikofenweg 36, 3003 Bern

Tel. +41 58 462 27 58

www.seco.admin.ch/tourismus, tourismus@seco.admin.ch